

Je höher Ihr Verdienst, desto tiefer die Vorsorgelücke.

Vorsorgelücken können dazu führen, dass sich die ganze Familie stark einschränken muss, wenn der Versicherte invalid wird, in Pension geht oder stirbt.

Lücken rechtzeitig schliessen

Wer beispielsweise 170'000 Franken verdient und 127'500 Franken Invalidenrente erhält, sollte sich fragen, ob sich der gewohnte Lebensstandard auch mit 50'000 Franken weniger noch finanzieren lässt.

Oder ob die hinterbliebene Ehefrau sich nicht zu stark einschränken oder gar das Eigenheim verkaufen muss, wenn sie beispielsweise 118'200 Franken Witwenrente bekommt. Lautet die Antwort auf diese Fragen nein, sollte man die Lücken mit privaten Versicherungen schliessen.

Lücken bei Tod und Invalidität lassen sich am besten mit reinen Todesfall- und Erwerbsunfähigkeitsversicherungen schliessen. Die Prämiendifferenzen sind sehr gross. Es lohnt sich deshalb, von mehreren Versicherern eine Offerte einzuholen. Für die Altersvorsorge eignen sich besonders Einzahlungen in die Säule 3a und freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse, weil man dadurch zusätzlich noch Steuern sparen kann.

Das Leistungsziel der Sozialversicherungen orientiert sich an durchschnittlich Verdienenden. Erste und zweite Säule sollen die Fortsetzung des gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise ermöglichen – allerdings nur bis zu einem Jahreseinkommen von 71'910 Franken (Stand 2018). Die obligatorische Unfallversicherung deckt Einkommen bis höchstens 125'950 Franken ab.

Arbeitgeber bieten Kadermitarbeitenden zum Teil überobligatorische Versicherungen an. Doch je mehr man verdient, desto grösser sind in der Regel die Vorsorgelücken im Vergleich zum Lohn.